



Mgr. Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten

14. August 2020

Predigt

Verschobene Chrisam-Messe in der Kathedrale von Sitten

[Jes 61, 1-3.6-8 - Ac 10, 37-41 – Lk 4, 16-21](#)

Liebe Brüder im Diakonat und im priesterlichen Dienst

Liebe Schwestern und Brüder

Die Chrisam-Messe wird normalerweise am Eingang der drei österlichen Tage gefeiert. Sie ist immer vom Klima der Passion Jesu gezeichnet. Dieses Jahr wurde sie aus den Gründen, die wir kennen, verschoben. Morgen feiern wir das Hochfest der Aufnahme Marias in den Himmel. Mit Maria, die ins Paradies eintritt, bekommt die ganze Menschheit das Versprechen, einmal für immer in der Herrlichkeit des Auferstandenen sein zu dürfen. Maria Himmelfahrt ist ein wenig Ostern mitten im Sommer. Unsere Chrisam-Messe hat einen schönen Platz, um uns in das Fest der christlichen Hoffnung einzuführen.

Erinnern wir uns, dass die Chrisam-Messe ihren Namen von der Weihe des Chrisams und der heiligen Öle für die Salbungen der Kirche bekommen hat. Die Beschaffenheit des Öls sagt schon etwas über seine Wirkung. Es legt heilende Zärtlichkeit auf unsere Wunden.

Viele Menschen haben die durch den Corona-Virus entfachte Krise als schwierig erlebt. Wir sind nicht am Ende der Leiden, die uns diese Prüfung verursacht. Wir müssen sie anschauen und darüber sprechen. Wir sollten in Worte fassen, was wir an Schmerz erlebt, aber sicher auch an Gnaden erhalten haben während der sehr langen Fastenzeit. Das hilft Heilung zu finden für die wahren Verwundungen. Die heutige Messe schenkt uns das lindernde Öl für unsere Schrammen, unsere Verletzungen, unsere tiefen Wunden.

Das Evangelium berichtet uns, dass Jesus verschiedene Male mit Öl gesalbt worden ist. Und er hat selber gesalbt. Er hat die Salbung mit wohlriechendem von der Frau im Haus des Simon (Lk 7,38-46) erhalten. Jene von Maria von Betanien (Joh 12,3), und bei seinem Tod wurde sein Leib eingebunden und gesalbt (Joh 19,39).

Wenn wir das Geschehen, das uns die Chrisam-Messe nicht zur gewohnten Zeit feiern liess, im Lichte der Worte Jesu betrachten, können wir aus ihnen einen tiefen Trost erfahren.

Während seines Lebens hat Jesus viele Kranke gesalbt. Heute legt Lukas sogar die Worte des Propheten Jesaia Jesus in den Mund: *«Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist»* (Jes 61,1).

Diese Salbung des Heiligen Geistes, die Jesaja erhält, macht aus dem Propheten eine Quelle des Trostes *«damit ich alle Leidenden tröste, die Trauernden Zions erfreue, ihnen Schmuck bringe anstelle von Schmutz, das Öl der Freude, statt Trauergewand, Jubel statt Verzweiflung»* (60,3). Sechs Jahrhunderte später gab Jesus dieser prophetischen Verheissung ihre ganze realistische Kraft: *«Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt»*.

Was aber ebenso ausserordentlich ist, vielleicht das Ausserordentlichste, dass dieses Wort auch 2000 Jahre später seine ganze Kraft und Wahrheit behalten hat.

Das ist so, weil *«Christus der vom Heiligen Geist für die ganze Menschheit Gesalbte»* ist. In den Sakramenten geht diese Salbung weiter. Die Taufe schenkt uns im Augenblick der Salbung den Namen von Christus. Gesalbt werden mit heiligem Öl, gesalbt werden mit Chrisam, das heisst, den Namen Christi erhalten.

Die Taufe macht uns zu einem anderen Christus. Wir könnten sogar sagen: Die Taufe macht uns nicht zu Kindern Gottes – das sind wir schon durch unsere Geburt – aber sie macht uns zu Christus für die Welt. Haben wir diese wichtige Wahrheit wirklich erkannt, wenn uns das als banale katechetische Aussage vorkommt? Als Christinnen und Christen sind wir miteinander die Gegenwart Gottes in und für die Welt. Wenn die eucharistische Gegenwart fehlt, wie es während des Lockdown geschehen ist, müssen sich die Getauften ganz besonders ihrer prophetischen Mission bewusst sein. Sie sind die Gegenwart Gottes in dieser Welt. Eine Gegenwart, die Nahrung ist.

Das Chrisam ist ein wohlriechendes Öl, das ich weihen werde wie Brot und Wein während der Eucharistiefeier. Der Heilige Geist ist in ihm ganz gegenwärtig, damit alle, die es erhalten, davon leben können. Es ist ein Öl der Freude, ein Öl voll Wohlgeruch. Dieses Öl wird nach dem Wasser bei der Taufe auf den Kopf des Täuflings aufgetragen, dem Firmling auf die Stirne gezeichnet, dem Neupriester in die Hände gerieben und mit diesem Öl wird der Kopf des neuen Bischofs gesalbt.

Die Salbung mit Chrisam zeigt das Herabkommen des Heiligen Geistes auf den ganzen Menschen, der gesalbt wird, um überall «den Wohlgeruch Gottes» zu verbreiten. Wer gesalbt ist, die Getauften, die Gefirmten, der Priester, der Bischof haben dadurch die Gestalt Christi angenommen.

Durch das brutale Verbot der öffentlichen Feier der heiligen Messe wurden wir alle mit tiefen Fragen konfrontiert. Es gab Menschen die litten, weil sie nicht mehr kommunizieren konnten. Sie haben ihren Hunger nach der Eucharistie gespürt. Andere waren in ihrer geistlichen Sensibilität verwundet, weil sie ihren Glauben nicht mehr ausdrücken konnten. Andere fühlten sich von ihren Pfarrern im Stich gelassen und Priester von ihrem Bischof. Einige haben mir vorgeworfen, im Bischofshaus geblieben zu sein und sie allein gelassen zu haben.

Für uns alle ist heute Gelegenheit, diese Wunden zu verbinden an der Quelle der Salbung bei der Taufe, bei der Firmung, bei der Weihe.

Uns allen ist auch das Wort des heiligen Augustinus als Gnade geschenkt, um unseren Auftrag, unsere Mission tiefer zu erkennen und zu erfüllen.

«Durch die Salbung, die wir empfangen haben, lässt sich gut erkennen, dass wir der Leib Christi sind. In ihm sind wir alle Christus, so dass man sagen kann, der ganze Christus ist Haupt und Leib. Diese Salbung führt uns zur vollkommenen Vollendung durch den Heiligen Geist im Leben, das uns verheissen ist».

AMEN